

Inhalt

| | |
|-----------------|-----|
| WORTE | 7 |
| TEXTE | 11 |
| GEDANKEN | 216 |
| MUSIK | 280 |
| DANK | 281 |
| PROGRAMME | 282 |
| KONTAKT | 284 |

Chanson de la Kindheit

(Anmerkung: zu sprechen, zu lesen oder zu singen mit französischem Akzent)

Als isch noch klein war, gab es noch kein Internet
Kein mp3, kein Smartphone, kein Tablette
Es gab nur ein Gerät für Musikkassette
Sogar in unserm Auto, es war ein Kadette

Mit meiner Kassette wurde mir nie fade
Denn isch hörte jeden Sonntag Hitparade
Nahm alle Lieder auf, doch eins war schade
Beim Lieblingshit hatte isch immer Bandsalade

Der Samstagnachmittag war meist richtig nett
Mama kochte Schnitzel, Bohnen und Krokett
Und Papa wusch derweil unseren Kadette
Und isch musste nicht zum Mittagsschlaf ins Bette

Stattdessen spielte ich mit meine Kamerade
Abenteuer als Indianer und Pirate
Durch Dreck und Matsch entdeckten wir geheime Pfade
Doch wenn ich heim kam, musste isch ... bade

Ach und was trugen wir doch damals für Klamotte
Wenn isch heut Bilder seh, oh mein Gott, sapperlot
Das war kein Mode, sondern nur ein Marotte
Denn die Hosen hatten Form von Karotte

Doch schon bald verschwanden die aus den Regale
Denn Mode änderte sisch mit einem Male
Wir wollten nur für Second-Hand bezahle
Und trugen dann Batikhose und ... Birkenstocksandale

Das scharfe S, das hieß damals noch Ess-Zette
In der Schule gab es noch den Overheade
Im Unterricht spielen wir Skat oder Quartette
Und gleich danach frisierten wir unser Moped

Und damals liefen wir noch Trimm-Dich-Pfade
Und fuhren mit unserem Bonanza-Fahrrade
Wir aßen rauchend Zigarett aus Schokolade
Und kriegten Bauchweh von Kaugummi-Automate

Heute muss man wahren die Etikette
Und man braucht auch eine Feinstaubplakette
Man macht sich schick, und geht in die Operette
Und sitzt beim Pinkeln auf der Toilette

Heute trinkt man leider nur noch Bionade
Und man isst auch nur vegane Marmelade
Man ist gestresst von Job und jeden Tag malade
Irgendwie ist das alles echt ... schade

Ja früher war's nette – doch heut ist's voll fette
Denn das erlebt man nicht live, sondern im Chate
Und jeder hat flat, komplett von Internete
Und somit oft vor dem Kopf ein Brette

Und an so manchen trüben Regentage
Wollt isch mich an den Zauberwürfel wage
Isch hab den auch gelöst, wenn ichs euch sage
Der Trick ist: man muss ihn zuerst zerschlage

Als isch noch klein war, war Gemüse voll igitte
Doch auf andres hatten wir stets Appetite
Raider, Banjo, Brauner Bär und Treets
Und ein „Mohrenkopf“ im Brötchen als Schoko-Keks
Raider, Banjo, Brause, Treets, Milchschnitte
Und heimlich mal ein Bier ... Hih i...Hicks ... Prosite

Aus dem Programm: „Kapp der guten Hoffnung“, 2019

Ich bin Don Quichote

Ich bin Don Quichote
Ein Ritter von Welt
Ein fahrender Held
Ein heiliges Feuer brennt in mir
Ich bin Don Quichote
Ich brauche kein Geld
Nur Edelmut zählt
Es ist meine Passion und mein Elixier

Welt

Du hast es so gewollt
Doch dein Schein, er trägt, du bist nicht aus Gold:
Nur Gewalt und Intrigen
Skandale und Lügen
Doch für dich zu kämpfen, das ist wohl meine Pflicht:
Sei der Erde ein Licht

Neid

Glaub mir, ich bin es leid
Zuzusehen, was du tust, dein Ziel ist Streit
Du kannst nur nehmen, nie geben
Nach Macht willst du streben
Ich werd' dich bekämpfen bis zum Ende der Zeit
Von jetzt bis in Ewigkeit

Unrecht

Du hast nicht recht
Wie du's auch begründest, dein Motiv bleibt schlecht
Denn mit Habgier um Bunde
Ist das Böse dein Kunde
Ich werd' dich verfolgen bis ans äußerste Meer
Ganz ohne Wiederkehr

Gier
Ich hab' dich im Visier
Du saugst andre aus wie ein Vampir
Kannst nur raffen und rauben
Stiehlest Hoffnung und Glauben
Ich werd' dich entführen mit entschlossener Hand
Allein in das einsamste Land

Hass
Sei dir eines gewiss
Von allen hast du den gemeinsten Biss
Du raubst mit deinem Blute
Jeder Seele das Gute
Ich werd' dich verbannen tief ins dunkelste Tal
Ohne jeden Hoffnungsstrahl

Aus dem Programm „Don Quichote – der letzte Ritter“, 2010

Gefällt mir

Fährst du rückwärts an 'nen Baum,
verändert sich der Kofferraum
und auch die Hintertür:
„Gefällt mir“

Ein Toastbrot hat ein IQ von 2, 'ne Ananas kommt auf 3,
Pegida-Anhänger auf 4:
„Gefällt mir“

Wer nicht mehr weiter weiß, der bildet einen Arbeitskreis.
Mit Karteikärtchenpapier
„Gefällt mir“

Mischt ein Mann viel Gift zur Butter,
ist sie für die Schwiegermutter. Als kleines Souvenir
„Gefällt mir“

Semmelbrösel in den Socken,
halten meinen Schweißfuß trocken. Drum ich den Fuß panier'
„Gefällt mir“

Der Regenwurm wird arg vermisst, weil er heut zum Angeln ist.
Oder beim Harpunier
„Gefällt mir“

Liegt der Torero auf dem Rücken,
und er trägt nun künftig Krücken, dann freut sich wohl der Stier
„Gefällt mir“

Es trinkt der Mensch, es säuft das Pferd,
in Bayern ist das umgekehrt. Seit wann trinken Pferde Bier?
„Gefällt mir“

Kocht die Köchin faule Eier, kotzt der Kunde wie ein Reiher.
Ein Strahl, wie ein Geysir
„Gefällt mir“

Mit einem Apachen ist nicht gut zu quatschen, sagt der Pionier
„Gefällt mir“

Reden ist Silber, Silber kaufen ist Gold, sagt der Juwelier
„Gefällt mir“

Lieber locker vom Hocker, als hektisch über'n Ecktisch. denkt
sich der Barbier
„Gefällt mir“

Isst du abends Zwiebelbrot, sind Morgen alle Fliegen tot. Und
alles Kleingetier
„Gefällt mir“

Wenn die Kuh am Himmel schwirrt, hat sich die Natur geirrt.
Oder es war ein Magier?
„Gefällt mir“

Es gibt vieles, was du magst, und doch niemandem sagst,
doch besonders der Mann am Klavier?
„Gefällt mir“

Aus dem Programm „Wir schweifen App“, 2016

Ode an Karlsruhe

Berlin ist zwar die größte Stadt,
Doch hat auch am meisten Schulden
Das Ruhrgebiet war Kulturhauptstadt
Doch seinen Smog muss man erdulden
München hat den meisten Charme
Doch die Mieten reinster Wucher
Hamburg hat die Reeperbahn
Und die betrunkensten Besucher
Heidelberg hat sehr viel Flair
Und noch viel mehr Japaner
Stuttgart hat den Wutbürger
Und die besten Bahnhofsplaner
Der Karneval hat seine Hochburg
In Köln und in Mainz
Und Karlsruhe hat ... kein schlechtes Image
Sondern keins

Deutschland ist ein schönes Land,
Vom Süden bis zum Norden
Und seine Städte übertreffen sich
Mit ihren Weltrekorden
Der höchste Kirchturm steht in Ulm
Zu der Touristen Gnaden
Die weltgrößte Galopprennbahn
Findet man in Baden-Baden
Den größten Weihnachtsbaum kann man
In Dortmund bestaunen
Und in Leipzig gibt's 'nen Chor
mit den meisten Posaunen

Perfekte Kommunikation

Wir hör'n einander
Zu-
hause ist unser Re-
Wir
fallen uns nicht ins
Wort-
gefechte gibt's bei uns
nicht
einen Fehler machen

Wir hör'n einander
Zuhause ist unser Re-
Wir fallen uns nicht ins
Wortgefechte gibt's bei uns
nicht einen Fehler machen

Wir hör'n einander
Zuhause ist unser Re-
Wir fallen uns nicht ins
Wortgefechte gibt's bei uns
nicht einen Fehler machen

Wir hör'n einander
Zuhause ist unser Re-
Wir fallen uns nicht ins
Wortgefechte gibt's bei uns
nicht einen Fehler machen

GEDANKEN

Alles fließt

Der Liedtext „*Alles fließt*“ stammt aus dem Kabarettprogramm „*WELTKAPP – Mit einem Flügel um die Welt*“ und setzt sich mit der Schnelllebigkeit und Unbeständigkeit der modernen Welt auseinander. Das zentrale Motiv des Fließens zieht sich durch den gesamten Songtext und beschreibt die allgegenwärtige Bewegung und Veränderung in der Gesellschaft: Datenströme, Finanzströme, Meinungsfluten – alles ist im Fluss, oft unkontrollierbar und unaufhaltsam. Themen wie Konsum, Informationsüberflutung und die Verrohung der digitalen Diskussionskultur werden ebenso behandelt wie globale Krisen – vom Klimawandel bis hin zu Fluchtbewegungen. Die moderne Welt erscheint zunehmend haltlos, Identitäten verschwimmen, politische Extreme gewinnen an Einfluss, und dennoch scheint vieles einfach weiterzutreiben, ohne dass echte Lösungen gefunden werden. Doch der Songtext lädt nicht zur Resignation ein. Statt sich von der Strömung mitreißen zu lassen oder vor den Herausforderungen der Zeit zu fliehen, plädiert er für Eigenverantwortung und bewusste Reflexion. Die Lösung liegt nicht im Entkommen, sondern im bewussten Umgang mit dem stetigen Wandel. Der Text soll dazu anregen, sich nicht bloß treiben zu lassen, sondern aktiv zu hinterfragen, wohin die Strömung führt.

Arschloch

Der Songtext „*Arschloch*“ aus dem Programm „*WELTKAPP – Mit einem Flügel um die Welt*“ ist eine bissige Abrechnung mit den verschiedensten Nervensägen, Egomaneen und Rücksichtslosen, die im Alltag allgegenwärtig sind. In den Strophen wird eine Vielzahl von gesellschaftlichen Unsympathen porträtiert – vom Gaffer auf der Autobahn über den rücksichtslosen Stadionbesucher bis hin

zum anonymen Hetzer im Internet. Die Struktur des Liedes folgt einem klaren Muster: Jede Strophe stellt eine spezifische Art von „Arschloch“ vor, das durch Egoismus, Rücksichtslosigkeit oder übergriffiges Verhalten auffällt. Ob im Straßenverkehr, im Fußballstadion, auf Social Media oder in politischen Diskussionen – überall begegnen einem diese Typen, die sich selbst ins Zentrum stellen und dabei keinen Gedanken an das Wohl anderer verschwenden. Besonders deutlich geht der Text mit Internet-Hetzern und selbstgerechten „besorgten Bürgern“ ins Gericht, die ihre intoleranten Ansichten als vermeintliche Meinungsfreiheit tarnen. Durch die wiederkehrende, direkte Benennung („Mei, er ist halt ein... Arschloch“) wird die Absurdität und Omnipräsenz dieser Charaktere auf humorvolle Weise betont. Der Songtext ist eine kabarettistische Beobachtung menschlicher Schwächen – mit viel Wiedererkennungswert.

Ausreden

Der Songtext „*Ausreden*“ aus dem Programm „*Kapp der guten Hoffnung*“ nimmt die menschliche Neigung zur Bequemlichkeit und Selbsttäuschung aufs Korn. Der Text zeigt, wie leichtfertig sich Menschen aus der Verantwortung stehlen – sei es beim gesellschaftlichen Engagement, beim Umweltschutz oder einfach nur im Alltag. Jede Strophe präsentiert eine neue Begründung dafür, warum jemand gerade jetzt leider nichts tun kann, obwohl er es doch eigentlich „wirklich wollte“. Die Palette reicht von Alltagsfaulheit („Meine Couch hat mich voll gefesselt“) über absurde Zufälle („Dann hat ein Pokémon mich überfallen“) bis hin zu ironisch gebrochenen Redewendungen („Der frühe Vogel fängt den Wurm, aber die zweite Maus den Käse“). Durch die Übertreibung wird deutlich, dass solche Ausreden oft nur eine Strategie sind, um Veränderung zu vermeiden. Gleichzeitig schwingt ein gesellschaftskritischer Unterton mit: Während jeder Einzelne sich in scheinbar harmlosen Rechtfertigungen verliert, bleibt das eigentliche Problem ungelöst. Erst in der letzten Strophe gibt es

einen Appell zum Umdenken – nicht nur reden, sondern handeln, und vor allem: auch mal zuhören und andere „ausreden“ lassen. Mit seiner satirischen Note hält „Ausreden“ dem Publikum einen augenzwinkernden Spiegel vor. Denn wer hat sich nicht schon einmal selbst bei einer ähnlichen Ausrede ertappt?

Baustellen-Boogie

Der Songtext „*Baustellen-Boogie*“ aus dem Programm „*Wir schweiften App*“ ist eine schwungvolle, satirische Abrechnung mit dem alltäglichen Baustellen-Wahnsinn in deutschen Städten – insbesondere in Karlsruhe, der „Fächerstadt“. Mit schnellem Tempo beschreibt der Text das urbane Chaos, das durch Dauerbaustellen, Umleitungen und scheinbar endlose Straßensperrungen entsteht. Die Struktur des Songs ist dabei so dynamisch wie der Verkehr selbst: Strophen wechseln zwischen Erzählungen und einem Refrain, der den allgegenwärtigen Baustellen-Wahnsinn mit einer ironischen Feststellung kommentiert: „Ja, die Stadt hat einen Plan!“ – ein Satz, der angesichts der beschriebenen Zustände eher als Hohn erscheint. Paradigmatisch ist die beschleunigte, rapartige Passage in der zweiten Hälfte des Liedes, in der der Versuch, sich durch die Stadt zu navigieren, als absurde Odyssee dargestellt wird. Mit überzogener Hektik und sich überschlagenden Ortsnamen entsteht das Gefühl völliger Orientierungslosigkeit – ein musikalisches Abbild der täglichen Frustration von Autofahrern und Pendlern. Der Song greift auch das historische Stadtbild auf, insbesondere den Fächer-Grundriss von Karlsruhe, der ursprünglich für schnelle Verbindungen sorgen sollte – heute jedoch durch Baustellen zu einem Labyrinth mutiert ist. Gleichzeitig gibt es augenzwinkernde Seitenhiebe auf die schleppende Fertigstellung von Großprojekten wie der Karlsruher U-Bahn („Ich glaub, die Städteplaner sind einfach zu beschäftigt“).

„Best of“ Afrika

Der Songtext „*Best of Afrika*“ aus dem Programm „*WELTKAPP – Mit einem Flügel um die Welt*“ ist eine bitter-ironische Abrechnung mit der westlichen Wahrnehmung Afrikas und den globalen Ungerechtigkeiten, die den Kontinent prägen. In Form eines vermeintlich fröhlichen Reiselieds werden in jeder Strophe verschiedene afrikanische Länder vorgestellt – allerdings nicht mit touristischen Klischees, sondern mit den erschreckenden Realitäten von Kinderarbeit, Armut, Krieg, Umweltzerstörung und politischer Korruption. Die Ironie des Songs entsteht durch den Kontrast zwischen der hymnischen Struktur („Halleluja“) und den düsteren Tatsachen, die in jeder Strophe zur Sprache kommen. Dabei werden nicht nur Missstände innerhalb der Länder angeprangert, sondern auch die Rolle westlicher Mächte, die von diesen Zuständen profitieren. Die letzten Strophen entlarven das große Paradox: Während Europa, Amerika und China Afrika wirtschaftlich ausbeuten, wird gleichzeitig über Migration und Flüchtlingsbewegungen geklagt – als hätte der Wohlstand des Westens nichts mit der Not des afrikanischen Kontinents zu tun. Die Schlusszeilen treiben diese Doppelmoral auf die Spitze, indem sie den abwertenden westlichen Blick auf Afrika ironisch nachzeichnen: „Es ist doch schön da, bei Euch in Afrika – bloß kein Gemecker, denn ihr habt dort immerhin schönes Wetter!“ Die Trivialisierung globaler Ungerechtigkeiten zeigt, wie bequem es sich der Westen mit seiner Ignoranz eingerichtet hat. „*Best of Afrika*“ ist keine simple Provokation, sondern ein Spiegelbild unserer Weltordnung. Der Songtext rüttelt wach, indem er gnadenlos die Heuchelei der Wohlstandsgesellschaft offenlegt – eine bitterböse, aber notwendige Kritik an der westlichen Doppelmoral.

Chanson de la Kindheit

Der Songtext „*Chanson de la Kindheit*“ aus dem Programm „*Kapp der guten Hoffnung*“ ist eine nostalgische und humorvolle Rückschau auf die Kindheit und Jugend in einer Zeit vor Digitalisie-